



DER Hochaltar unseres Münsters, diese vornehmste Zierde des Gotteshauses, hat begreiflicher Weise im Laufe der Jahrhunderte allerhand Umwandlungen — Verschönerungen, wie man meinte — erfahren. Uns interessiert am meisten seine ursprüngliche Gestalt, wie sie vorlag, als Hans Baldung beauftragt wurde, seine berühmten Gemälde für ihn zu entwerfen und auszuführen.

An Hilfsmitteln zur Rekonstruktion dieses ersten Zustandes steht uns vor allem der Altar selbst zu Gebote: alle Aenderungen haben doch nicht ganz zu verwischen vermocht, wie er im Jahre 1511 gestaltet war. Außerdem besitzen wir verschiedene Abbildungen, die ihn uns in seiner früheren Gestalt vor Augen führen. Die älteste Abbildung, die hier in Betracht kommt, hat sich auf dem Schiebdeckel erhalten, der das Gelbild des Michael Küblin in der Universitätskapelle des Münsters gegen Beschädigung schützen soll. Unsere Abbildung 3 zeigt dies Deckelbild, das aus dem Jahre 1600 stammt und so stark verwittert ist, daß ich die Konturen mit Kreide umziehen mußte, um sie überhaupt sichtbar werden zu lassen. Eine andeutungsweise Abbildung des Altares findet sich sodann zweimal (auf Taf. 9 u. 10) in dem Atlas, den A. v. Baier im Jahre 1825/26 zu Schreiber's Beschreibung des Münsters gezeichnet hat (Abb. 4). Sehr ungenau ist auch die winzige Wiedergabe des Hochaltars in

G. Moller's Münsteratlas von 1827 (Abb. 5). Endlich ist von dem Bildhauer Franz Glänz, der zusammen mit seinem Vater Joseph von 1830—33 den jetzigen Altaraufbau geschaffen hat, ein bisher ungedrucktes Rechnungsbuch vorhanden¹⁾, das vielerlei biographische Einzelheiten über das Leben von Joseph und Franz Glänz, außerdem aber einige dankenswerthe Mittheilungen über die ursprüngliche Gestalt des Hochaltars enthält. Auf Grund dieser Hilfsmittel läßt sich nun über das Aussehen des Hochaltars zu Anfang des 16. Jahrhunderts etwa folgendes konstatieren.

Zunächst stand der Hochaltar früher an einem etwas anderen Platze. Zum Jahre 1827 bemerkt nämlich Glänz in seinem Rechnungsbuche: „Auf die Einweihung des erst ernannten neuen Erzbischofes, Stadtpfarrer Bernhard Boll, wurde der alte Hochaltar bis auf den Boden abgebrochen und um 8 Schuh weiter zurückgestellt, um mehr Raum fürs hohe Chor zu gewinnen.“ Zu Baldung's Zeit erhob sich also der Hochaltar viel mehr in der Mitte des Hochchores: man konnte ihn damals bequem umwandeln; die von Baldung auf seiner Rückseite angebrachten Bilder kamen dazumal viel mehr zur Geltung, als jetzt. Und das Gleiche gilt von dem schönen Schlosse und Wandbeschläge, womit die auf der Rückseite des Altarischen befindliche Thüre geschmückt ist. Man entschloß sich zu dieser Aenderung, weil man, seit Freiburg der